

Universitätsstadt Tübingen
Stabsstelle Gleichstellung und Integration
Mihriban Sahin, Telefon: 07071-204-1442
Gesch. Z.: 002/9.15/

Vorlage 434/2013
Datum 24.10.2013

Berichtsvorlage

zur Kenntnis im **Ausschuss für Kultur, Integration und Gleichstellung**

Betreff:	Weiterführung der Maßnahmen zur interkulturellen Elternbildung
Bezug:	Vorlage 273/210; Vorlage 273a/210; Vorlage 364/2012, Vorlage 370/2013
Anlagen: 1	Anlage 1 Informationsfaltblatt INET

Zusammenfassung:

Die Stabsstelle Gleichstellung und Integration setzt seit November 2010 das Drittmittelprojekt „INET – Interkulturelles Netzwerk Elternbildung Tübingen“ um. Dessen Förderung ist am 31. Oktober 2013 ausgelaufen.

Die wesentlichen Ziele der vier Projektmaßnahmen konnten weitestgehend umgesetzt werden. Diese waren:

- (1) die Errichtung eines lokalen Netzwerks zur Elternbildungsarbeit zum Zwecke der Etablierung bedarfsgerechter Maßnahmen (INET-Netzwerk),
- (2) die frühzeitige Förderung der Erziehungskompetenzen von Eltern mit Migrationshintergrund (MIT),
- (3) der niederschwellige Zugang zu Müttern mit Migrationshintergrund und deren Heranführung an lokale Bildungs- und Kultureinrichtungen (Mütter im Gespräch),
- (4) die Gewinnung von Tübingerinnen und Tübingern mit Migrationshintergrund als Vorbilder für Kinder und Jugendliche (Tübinger Talente).

Wie mit Vorlage 370/2013 mitgeteilt, sollen die INET-Maßnahmen künftig in verschlankter Form im Rahmen einer Projektstelle nachhaltig verankert und über die Stabsstelle Gleichstellung und Integration koordiniert werden.

Ziel:

Bericht über die künftigen Inhalte der Projektstelle (INET).

Bericht:

1. Anlass / Problemstellung

Integrationspolitisch werden nachhaltige Strukturen der Beteiligung von Eltern mit Migrationshintergrund an den Regelstrukturen der Kommunen und des Bildungswesens gefordert. Die Beteiligung dieser Eltern am Bildungsweg ihrer Kinder ist eng verknüpft mit verschiedenen Akteuren vor Ort. Dies sind vor allem die Schulen und Kindertagesstätten (Bildungseinrichtungen) selbst, Familien- und Stadtteilzentren, Arbeitsagenturen, Kammern, Eltern- und Migrantenvereine sowie andere Projektinitiativen. Je besser die Arbeit dieser Akteure, z.B. über Mentorenprogramme, aufeinander abgestimmt ist, desto wirkungsvoller kann die interkulturelle Elternbeteiligung ausgestaltet werden. Weiterer Erfolgsfaktor ist die Fortführung bereits vorhandener konzeptueller Arbeit und der Qualifizierung der Akteure.

Die bisherige Durchführung der Projektmaßnahmen zeigt, dass sich INET zu einer Schnittstelle im Rahmen der interkulturellen Elternbeteiligung entwickelt hat, die Bildungseinrichtungen und –träger, zivilgesellschaftliche Institutionen, Migrantenselbstorganisationen, Akteure der (interkulturellen) Elternbildung, soziale Beratungs- und Unterstützungsangebote, die öffentliche Verwaltung und die Zielgruppe der Zuwanderungsfamilien zusammenbringt. Die Verankerung des INET-Projekts bei der Stabsstelle Gleichstellung und Integration erlaubte bisher eine vielfältige Verzahnung niederschwelliger Integrationsarbeit innerhalb der Netzwerke der Stabsstelle. Gleichzeitig schaffte die Ansiedlung bei der Stadtverwaltung bei allen Beteiligten Vertrauen in eine seriöse und zuverlässige Zusammenarbeit.

Würde das Projekt INET mit dem Ende der Drittmittelförderung am 31. Oktober 2013 enden, so gäbe es in Tübingen keine Strukturen, die einen vergleichbaren Grad an Vernetzung, Kooperationsvorhaben und niederschwelligem Zugang zu Eltern/Personen mit Migrationshintergrund aufweisen sowie gezielt das Engagement von Migrantinnen und Migranten in den Vordergrund stellen, diese aktivieren und motivieren. Daher ist das Ziel der Stelle, die bereits aufgebaute Schnittstelle zu verstetigen.

2. Sachstand

Der bisherige Fokus des Projektes lag auf der Stärkung der Erziehungskompetenzen von Eltern mit Migrationshintergrund und dem Aufbau von Elternnetzwerken. Dadurch konnte die Vernetzung zwischen Eltern unterschiedlicher Herkunft, zivilgesellschaftlichen Einrichtungen und den Internationalen Vereinen vorangebracht werden.

In der „Multiplikatoren Initiative Tübingen“ (MIT) sind seit Beginn des Schuljahres 2011/12 an den Schulen mehrsprachige Teams von Multiplikatorinnen und Multiplikatoren aktiv, die Eltern zu Lehrer-Gesprächen, Elternabenden oder Schulveranstaltungen begleiten und zu Schule und Bildung beraten. Sie wurden im Vorfeld umfassend zu den Themen deutsches Schulsystem und Rolle als Elternmentorinnen und –mentoren geschult. Der derzeitige Multiplikatorenpool umfasst über 50 Personen, die insgesamt 19 Sprachen abdecken. War die MIT zunächst an den Grundschulen aktiv, so nahmen im Laufe der Zeit auch Anfragen von weiterführenden Schulen und Kindertagesstätten zu. Die Erfahrungen der dortigen Multiplikatoreneinsätze und die Einführung der Gemeinschaftsschule erforderten eine Ausweitung der Maßnahme, so dass seit dem Schuljahr 2012/13 die Geschwister-Scholl-Schule mit ins

Programm aufgenommen wurde. Vor allem die wachsende Zahl an Neuzuwanderungen aus Süd-/Osteuropa haben zu einer weiteren konzeptionellen Anpassung der Maßnahme geführt. Hier zeigte sich zunehmend der Bedarf an einer Betreuung von Kindern ohne Deutschkenntnisse sowie eine intensivere Familienbetreuung durch Hausbesuche und Begleitung zu Behörden und Ärzten. Die gesamte Initiative wird von Feedbackgesprächen mit Eltern, Multiplikatorinnen und Multiplikatoren sowie dem jeweiligen Schulpersonal begleitet, welche einen permanenten Anpassungsprozess erlauben. Über 300 Multiplikatoreneinsätze zeigen bisher eine zunehmende Bildungspartnerschaft zwischen Schulen und Eltern sowie eine interkulturelle Öffnung der Schulen.

Im Rahmen von „Mütter im Gespräch“ konnten durch die Zusammenarbeit mit Einrichtungen vor Ort, den Internationalen Vereinen sowie der Integrationsmaßnahme „Schwimmen International“ insgesamt rund 60 Termine realisiert werden, bei welchen mehr als 200 Personen teilnahmen. Veranstaltungen mit den Frauen reichten von PC- und Nähkursen über Vorträge zu erziehungspädagogischen Themen bis hin zu interkulturellen Filmvorführungen, Lesesnachmittagen und Stadtführungen sowie dem Besuch politischer Gremien.

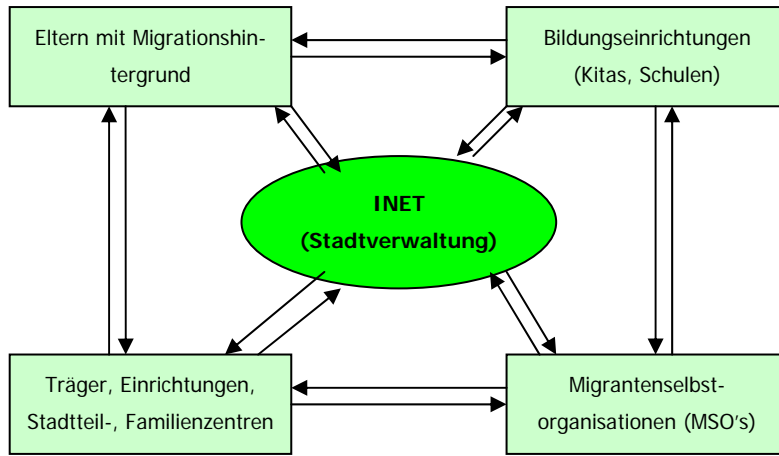
Es ist zu beobachten, dass MIT und „Mütter im Gespräch“ mehr und mehr verschmelzen und sich zu umfassenderen Elternnetzwerken entwickeln, nachdem enge Kontakte zwischen den Beteiligten beider Maßnahmen entstanden sind. Die beiden Teilmaßnahmen befruchten sich gegenseitig und liefern Ideen für Veranstaltungen, die gemeinsam durchgeführt werden.

Insbesondere diese Elternnetzwerke an den Schulen bewirkten einen stetigen Abbau von Zugangsbarrieren der Zielgruppe, wodurch ein niederschwelliger Zugang zu Eltern/Personen mit Migrationshintergrund erreicht werden konnte. Die INET-Mitarbeiterinnen wurden zunehmend häufiger konsultiert und konnten beraten bzw. weitervermitteln. Themen waren z.B. der berufliche Wiedereinstieg, die Anerkennung von Abschlüssen, Fragen zu Fördermöglichkeiten bis hin zur Familienberatung. So hat sich INET zu einer niederschweligen Anlauf- und Organisationsstelle entwickelt, die als „Navigationssystem“ für gleichberechtigte Teilhabe von Migrantinnen und Migranten an der lokalen Bildungslandschaft sowie Zivilgesellschaft fungiert.

Diese Entwicklungen in den Elternnetzwerken haben wiederum die Arbeit im INET-Netzwerk unterstützt, welches mittlerweile auf 43 Mitglieder angewachsen ist. Insgesamt konnte im Netzwerk über Kooperationen und Veröffentlichungen („Interkultureller Elternwegweiser“, „Mehrsprachig aufwachsen – ein Gewinn für Bildung“) das Angebot an interkulturellen Maßnahmen ausgeweitet und an die lokalen Bedürfnisse angepasst werden. Das Netzwerk wird auch in Zukunft maßgeblich für die Arbeit der Projektstelle sein.

Als „Tübinger Talente“ engagieren sich derzeit 35 Tübingerinnen und Tübingern, die aus 27 verschiedenen Ländern stammen. Ihre vielfältigen Lebensgeschichten wurden in einem Fotoband festgehalten und werden veröffentlicht. Gleichzeitig stellen die „Talente“ sich und ihre Herkunftsgeschichte in Schulklassen vor und verwirklichen Projekte wie Märchenstunden, Kochen und Tanzen mit den Schülerinnen und Schülern. Bei den bisherigen 30 Talente-Einsätzen konnten sie als Vorbilder Kinder und Jugendliche inspirieren und ihnen Mut machen, ihren eigenen Weg zu gehen. Als nächster Schritt wird eine webbasierte Lösung, die den Tübinger Schulen eine direkte Terminanfrage bei den Talenten ermöglicht, realisiert.

3. Vorgehen der Verwaltung



Die Verwaltung misst der Stärkung von Elternnetzwerken zur Verbesserung von Teilhabechancen große Bedeutung zu. Daher wird primärer Inhalt der Projektstelle eine Schnittstellenposition sowie die Verstetigung der oben beschriebenen (Eltern-) Netzwerke sein.

Durch die Verbindung integrationswissenschaftlicher Erkenntnisse mit den bisher aus den INET-Maßnahmen gewonnenen

bzw. noch zu gewinnenden Erfahrungswerten kann die Projektstelle stetige konzeptionelle Anpassungsarbeit leisten. Sie kann dadurch zielgruppengerechte Maßnahmen entwickeln bzw. bei der Entwicklung diversitätsorientierter Prozesse unterstützen. Gleichzeitig kann sie die Bündelung von bereits bestehenden Maßnahmen sowie die Nutzung von Synergieeffekten sicherstellen. Hierbei ist eine umfassende Netzwerkarbeit unabdingbar. Durch eine adäquate Öffentlichkeitsarbeit wiederum kann sie die mediale Präsenz der Themen Integration und Migration gewährleisten, die Öffentlichkeit hierfür sensibilisieren und weitere Projektvorhaben initiieren. In diesem Sinne ist sie Ansprech- und Kooperationsstelle für Träger und Einrichtungen im Bereich der gesellschaftlichen Integration, die Migrantenselbstorganisationen sowie die Bildungseinrichtungen. Dabei unterstützt sie bei der interkulturellen Ausgestaltung von Maßnahmen (z.B. Elterncafés, Müttertreffen, Informationsveranstaltungen). Aufgrund dieser Beschaffenheit stellt sie zudem ein Bindeglied zwischen Stadtverwaltung und Zielgruppe dar. Durch die kontinuierliche Bedarfs- und Bestandsanalyse und den engen Kontakt mit der Zielgruppe kann sie inhaltliche Informationen für städtische Gremien und Behörden bereitstellen sowie den Zugang zu Menschen mit Migrationshintergrund erleichtern.

Eine solchermaßen konzipierte niederschwellige Anlaufstelle ermöglicht vielseitige Partizipationsmöglichkeiten der Zielgruppe und bedeutet gelebte Integration. Die Stelle soll mindestens fünfzig Prozent der regulären Arbeitszeit umfassen und vorerst für zwei Jahre befristet sein. Sie soll sowohl mit Konzeptions- und Koordinationsaufgaben als auch mit den Tätigkeiten einer aufsuchenden Sozialarbeit verbunden sein. Letzteres ist bei der Gewinnung und Betreuung von Ehrenamtlichen (Multiplikatorinnen und Multiplikatoren) unerlässlich. Die Einbindung von mehrsprachigen Ehrenamtlichen ist für die Arbeit der Stelle von zentraler Bedeutung, da diese Brücken zur Zielgruppe bauen und somit wichtige Informationen für die Stelleninhaberin oder -inhaber bereitstellen. Dies erfordert ebenfalls eine angemessene Qualifizierung der Ehrenamtlichen.

4. Lösungsvarianten

Die Maßnahmen zur interkulturellen Elternbildung (INET) werden nicht weitergeführt.

5. Finanzielle Auswirkungen

Für die Einrichtung der kommunalen Anlauf-, Beratungs- und Koordinierungsstelle wurde ein Antrag auf Gewährung einer Zuwendung aus Mitteln des Landes Baden-Württemberg gemäß der Verwaltungsvorschrift des Ministeriums für Integration über die Gewährung von Zuwendungen zur Förderung der gesellschaftlichen Teilhabe und Integration (VwV-Integration) gestellt. Die Eigenmittel werden aus Haushaltsmitteln der Stabsstelle Gleichstellung und Integration getragen.

Bezeichnung	HHj 2014	HHj 2015
<u>Kosten:</u>		
Personalausgaben (E 10)	27.662,99 €	27.662,99 €
Maßnahmenkosten [HHSt. 1.0550.6631.000]	16.060,00 €	13.760,00 €
Summe Kosten:	43.722,99 €	41.422,99 €
<u>Finanzierung:</u>		
Eigenmittel	23.722,99 €	23.922,99 €
Zuschuss (beantragt)	20.000,00 €	17.500,00 €
Summe Finanzierung:	43.722,99 €	41.422,99 €

6. Anlagen

Informationsfaltblatt „INET – Interkulturelles Netzwerk Elternbildung Tübingen“